

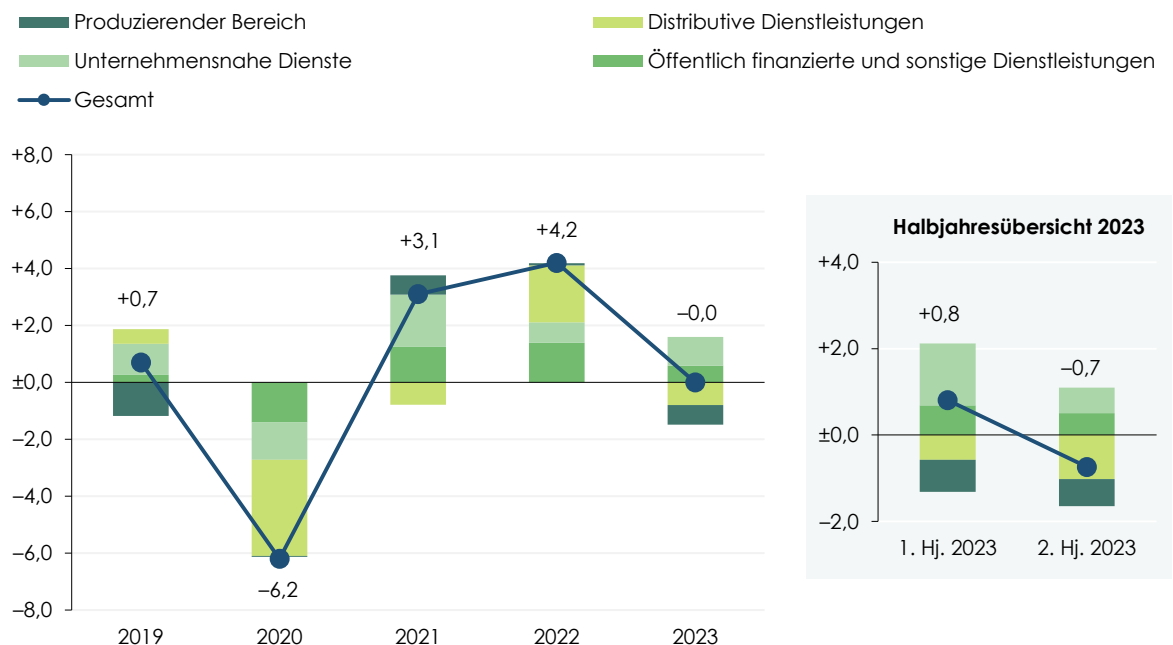
1. Konjunktorentwicklung

Auf den Punkt gebracht

- Trotz einer globalen Konjunkturschwäche zeigten die USA im Jahr 2023 dank privatem und öffentlichem Konsum und unternehmerischen Investitionen ein robustes Wachstum, während China mit strukturellen Problemen kämpfte und der Euro-Raum insgesamt ein weitgehend stagnierendes Wirtschaftswachstum verzeichnete.
- Gestiegene Zinssätze und Nachfrageeinbußen bei Investitionsgütern sorgten in Österreich für einen Abschwung, insbesondere bei exportorientierten Sektoren. Auf das Gesamtjahr betrachtet führte dies zu einem Rückgang der Bruttowertschöpfung, während die Wiener Wirtschaft eine Stagnation und somit eine vergleichsweise stabilere Lage aufwies.
- Wien als Dienstleistungszentrum litt besonders unter fehlenden privaten und öffentlichen Konsumimpulsen; positive Signale aus dem Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen konnten dem allerdings entgegenwirken.
- Branchengruppenspezifisch leisteten in Wien die Finanzdienstleistungen, die Dienstleistungen der Informations- und Kommunikationstechnologie, die öffentliche Verwaltung und die sonstigen Dienstleistungen die höchsten Beiträge zur Wertschöpfung, während insbesondere der Handel und die Sachgütererzeugung starke Rückgänge erfuhren.

Abbildung 1.1: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**

WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2024. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

1.1 Konjunkturelle Rahmenbedingungen für Wien

1.1.1 Österreichs Wirtschaft 2023: Rezession im Schatten globaler Unbeständigkeit

Das Jahr 2023 war für die Weltwirtschaft durch die Nachwehen und Auswirkungen überwinden geglaubter, aber auch neu hinzugekommener Krisen gekennzeichnet. Die erste Hälfte des Jahres zeigte eine zweigeteilte Konjunkturlage, wobei das I. Quartal noch eine belebende Dynamik erlebte, die jedoch im II. Quartal nachließ. Die Entwicklungen im 2. Halbjahr gestalteten sich deutlich heterogener. Die USA erlebten im III. Quartal etwa ein kräftiges Wirtschaftswachstum, während das BIP im Euro-Raum stagnierte. In Deutschland und Österreich wurde sogar eine Rezession spürbar. In Österreich deutete sich hierbei im IV. Quartal eine gewisse Stabilisierung an, wohingegen in Deutschland die rückläufige Entwicklung anhielt.

Trotz der vier Zinserhöhungen der Fed, die die US-Leitzinsen gesamt um 100 Basispunkte anheben, erwies sich die US-Konjunktur als widerstandsfähig. Als Rückhalt dienten vor allem private und öffentliche Konsumausgaben, aber auch unternehmerische Investitionen, angeregt durch staatliche Maßnahmen wie den "CHIPS and Science-Act" und den "Inflation Reduction Act". Entgegen der Mitte des Jahres vorherrschenden Ansicht entwickelte sich das US-Wirtschaftswachstum im 2. Halbjahr noch stärker als im I., mit einem BIP-Anstieg von 2,9% im III. und 3,1% im IV. Quartal¹⁾. Für 2023 wird in den Vereinigten Staaten nach rezenter WIFO-Prognose (Ederer & Schiman-Vukan 2023) ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 2,4% erwartet, was deutlich über den Vergleichswerten des Vorjahres (+1,9%), des OECD-Durchschnitts (+1,7%) und des EU-27-Schnitts (+0,5%) liegt.

China hingegen konnte, trotz der Aufgabe der Null-Covid-Strategie und Anstiegen der Industrieproduktion zu Jahresbeginn, die Hoffnung als Wachstumsmotor nicht erfüllen. Strukturelle Probleme, insbesondere am Immobilienmarkt, wirkten sich zunehmend auf die Gesamtwirtschaft aus. Dies drückt sich unterjährig auch deutlich im Verlauf des Wachstums des chinesischen Bruttoinlandsprodukts aus: Gegenüber dem jeweiligen Vorquartal wuchs das BIP im I. Quartal noch um 2,1%, wobei sich im II. Quartal mit einem neuerlichen Zuwachs von +0,6% bereits eine Abschwächung der Wachstumsdynamik zeigte. Wachstumsraten von +1,5% (III. Quartal) und +1,0% (IV. Quartal) ließen die Wachstumsschwäche der chinesischen Wirtschaft im weiteren Jahresverlauf deutlich hervortreten. Die rezente WIFO-Prognose (Ederer & Schiman-Vukan, 2023) geht trotzdem davon aus, dass Chinas Wirtschaft im Gesamtjahr 2023 um 5,6% wachsen und damit sein für 2023 selbstgesetztes "Wachstumsziel" von 5 Prozent mit Mühe erreichen wird.

Im Euroraum belastete insbesondere die restriktive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die nach vier Zinsschritten im Jahr 2022 auch im Jahr 2023 den "Leitzins", den Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsgeschäft, insgesamt sechs Mal erhöhte (zuletzt im September auf 4,5%)

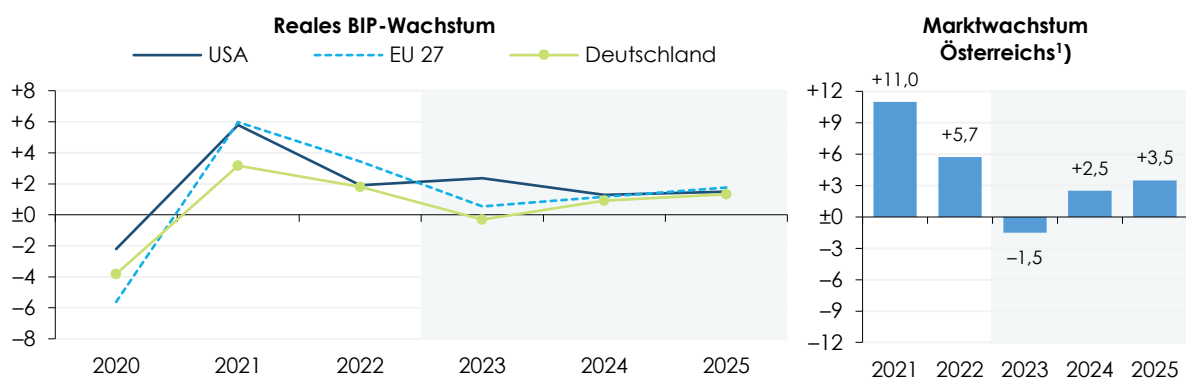
¹⁾ Diese zunehmende unterjährig Dynamik zeigt sich noch deutlicher in Wachstumsraten gegenüber dem Vorquartal. Mit +0,6% (I. Quartal) und +0,5% (II. Quartal) verzeichnete die USA ein Wirtschaftswachstum mit gleichbleibender Geschwindigkeit, während mit +1,2% (III. Quartal) und +0,8% (IV. Quartal) eine deutliche Beschleunigung des Wachstums sichtbar wird. Die zum Jahresende im Vergleich zum III. Quartal erneute Verlangsamung des BIP-Wachstums ist im Übrigen in erster Linie auf eine Abschwächung des Lageraufbaus, der Bundesausgaben, der Wohnungsbauinvestitionen und der privaten Konsumausgaben zurückzuführen (BEA, 2024).

die Investitionsnachfrage. Dies trifft besonders die Industriesektoren jener Länder, die sich auf die Produktion von Investitionsgütern spezialisiert haben, also etwa Deutschland oder Österreich. Sowohl das Zinsniveau, aber auch die hohen Baupreise und die allgemeinen Kreditbedingungen dämpften weiterhin europaweit die Baukonjunktur.

Zusätzlich zeigt sich die Teuerung hartnäckiger als ursprünglich erwartet; aufgrund von verbreiteten Realeinkommensverlusten schwächelte daher auch der private Konsum. Positiv entwickelten sich hingegen die Ausrüstungsinvestitionen und jene im Nicht-Wohnbau, was unter anderem auf staatliche Impulse durch das NextGenerationEU-Programm, einem über 800-Milliarden-Euro schweren Konjunkturpaket der Europäischen Union zur Abmilderung der sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie, zurückzuführen sein dürfte.

Abbildung 1.2: Internationale Konjunkturentwicklung und Marktwachstum Österreichs

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, Statistik Austria. – 2023 bis 2025: Prognose. – 1) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2023.

Abbildung 1.2 stellt die Konjunkturentwicklung in den wichtigsten Exportmärkten Österreichs kompakt dar. In die übrigen 26 Mitgliedsstaaten der europäischen Union exportierten Österreichs Unternehmen im Jahr 2022 knapp 70 Prozent ihrer Waren, darunter alleine nach Deutschland fast 30 Prozent. Obwohl in die USA nur rund 6 ½ Prozent der österreichischen Warenexporte gingen, ist deren konjunkturelle Entwicklung durch einen Anteil am Welt-BIP von über 15 Prozent ein wichtiger Gradmesser für den Zustand der Weltwirtschaft.

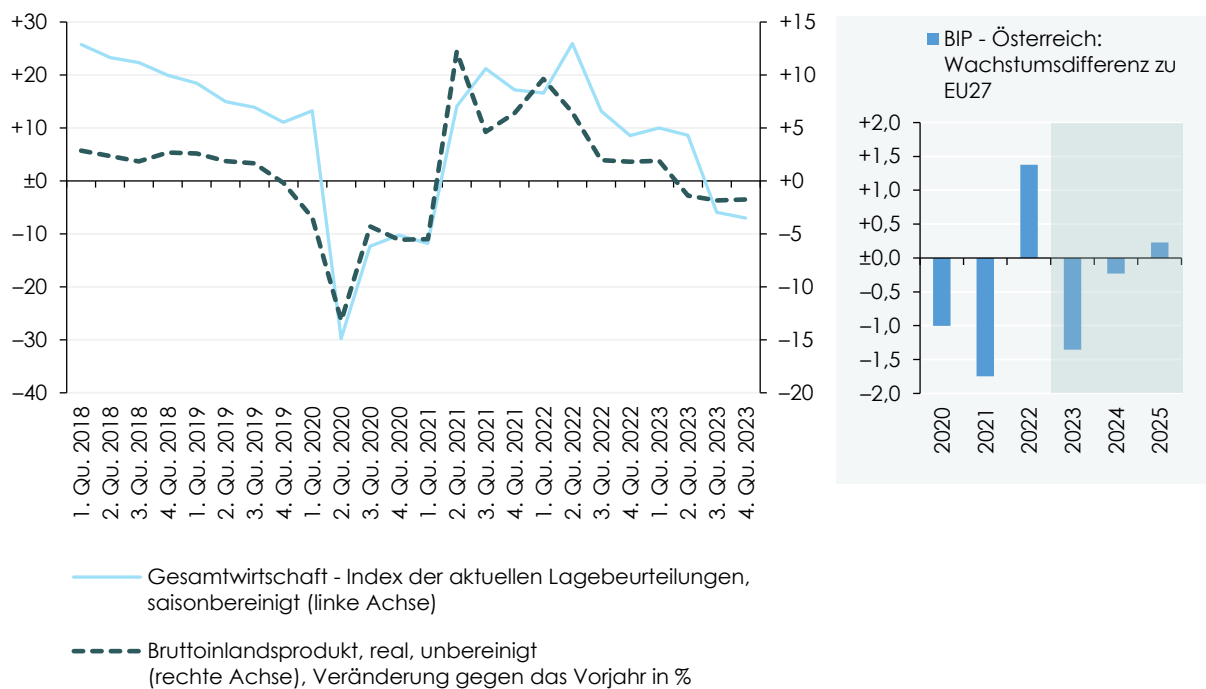
Ins Auge sticht hier vor allem die bereits beschriebene, stark von der Entwicklung der EU-27 und insbesondere Deutschland abweichende Konjunkturentwicklung in den USA im Jahr 2023: Während sich Deutschland einer Schrumpfung der Wirtschaft um 0,3% zum Vorjahr gegenüber sieht und die EU-27 nur ein geringes Wachstum von +0,5% verzeichnen, dürfte die US-amerikanische Wirtschaft um 2,4% wachsen. Für die Jahre 2024 und 2025 geht die Prognose allerdings von einer wieder stärkeren Angleichung der Wachstumsraten aus, die 2024 bei +1,3% (USA), +1,2% (EU-27) und +0,9% (Deutschland) liegen dürften.

Die Wachstumsschwäche der europäischen Nachbarn und insbesondere Deutschlands im vergangenen Jahr zeigt sich auch deutlich im österreichischen Marktwachstum, also der

Veränderungsrate der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. Das erste Mal seit 2020 war dieses Marktwachstum mit -1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr wieder negativ, was sich auch deutlich in der wirtschaftlichen Situation der exportorientierten Branchen niedergeschlagen hat. In der Gesamtschau lässt die weltwirtschaftliche Lage im Jahr 2023 also aufgrund der Schwäche der Partnerländer auch eine nur verhaltene Entwicklung der österreichischen (Export-)Wirtschaft erwarten.

Abbildung 1.3: Konjunkturentwicklung in Österreich

Bruttoinlandsprodukt und WIFO-Konjunkturklimaindex



Q: WIFO – Konjunkturtest, Statistik Austria, WIFO. – Konjunkturklimaindex: Indexwerte liegen im Bereich von -100 bis +100, positive Werte signalisieren ein optimistisches, negative Werte ein pessimistisches Konjunkturklima. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2023.

In Österreich ging, nach einem – dem weltwirtschaftlichen Muster folgenden – zweigeteilten 1. Halbjahr mit einem ordentlichen Antritt im I. Quartal (BIP +1,9% gegenüber der Vorjahresperiode) die Wirtschaftsleistung bereits im II. Quartal mit -1,4% deutlich zurück (siehe Abbildung 1.3). Im 2. Halbjahr setzte sich die Abwärtsentwicklung schließlich ungebrochen fort (-1,8% im III. und im IV. Quartal). Österreichs Wirtschaft schlitterte damit in der zweiten Jahreshälfte nach allgemeiner Definition von zwei aufeinanderfolgenden Quartalen mit Rückgängen des Bruttoinlandsprodukts in die Rezession. Zuletzt deutete sich allerdings im IV. Quartal mit einem geringen BIP-Wachstum von 0,2% gegenüber dem Vorquartal – bei leichten Wertschöpfungsanstiegen in der Industrie, aber auch im Handel, dem Verkehrs- und dem Tourismussektor (Bilek-Steindl & Scheiblecker, 2024) – zumindest eine Stabilisierung der heimischen Konjunktur an. Für das Gesamtjahr 2023 erwartet die rezente WIFO-Prognose nichtsdestotrotz einen

Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 0,8% (Ederer & Schiman-Vukan, 2023), wobei hier insbesondere die Konjunkturflaute in der zweiten Jahreshälfte (–1,8% nach +0,2% im 1. Halbjahr) zum Tragen kommt.

Treiber des Abschwungs sind die infolge der restriktiven Geldpolitik stark gestiegenen Zinssätze, die europaweit die Investitionsnachfrage dämpfen. Unter diesem Nachfragemangel leidet die österreichische Industrie, die vorwiegend auf Investitionsgüter spezialisiert ist, besonders. Nach einem noch leicht positiven Wachstum des Sektors "Herstellung von Waren" von 0,9% im I. Quartal schlugen bereits im II. Quartal die fehlenden internationalen Wachstumsimpulse durch (Wertschöpfung real –2,9%). Diese Wachstumsschwäche setzte sich auch ungebrochen im III. Quartal (–3,4%) und IV. Quartal (–3,3%) fort. Während sich der Sektor österreichweit im 1. Halbjahr 2023 mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um ein Prozent gegenüber der Vorjahresperiode vergleichsweise wacker schlug, ging das Wachstum im 2. Halbjahr weiter auf –3,4%, zurück.

Allerdings färbte die schwache Industriekonjunktur insbesondere im 2. Halbjahr auch auf die Dienstleistungssektoren ab: Auch der Handel (–4,7% im 1. Halbjahr; –6,3% im 2. Halbjahr) und das Verkehr- und Transportwesen (–4,7% im 1. Halbjahr; –7,3% im 2. Halbjahr) verzeichneten überdurchschnittlich starke Rückgängen in der realen Wertschöpfung. Beide Sektoren haben damit auf Gesamtjahresbetrachtung die rote Laterne unter den Wirtschaftssektoren: Die Wertschöpfung im Handel schrumpfte um 5,5%, was sich in einen negativen Wachstumsbeitrag von 0,7 Prozentpunkten übersetzt; die Wertschöpfung des Verkehrssektors schrumpfte sogar um 6%, was in einem negativen Beitrag von 0,3 Prozentpunkten zum Wachstum Gesamtösterreichs niederschlägt.

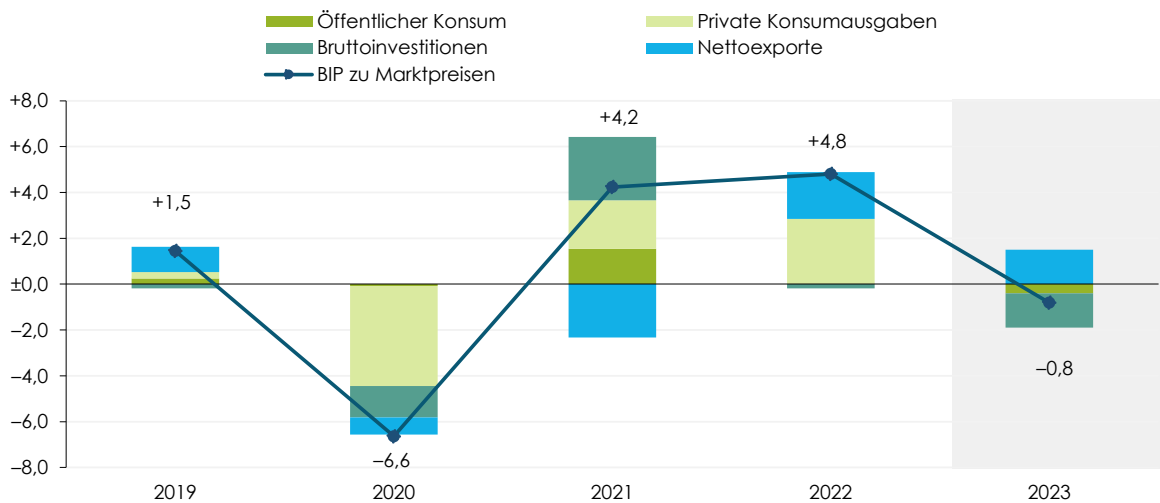
Positiv stechen österreichweit im Jahr 2023 hingegen die Sektoren Information und Kommunikation, Beherbergung und Gastronomie (jeweils +3,5%) sowie die sonstigen Dienstleistungen (+6,4%) hervor; strukturell bedingt ist der Wachstumsbeitrag der drei Sektoren (jeweils +0,1 Prozentpunkte bei IKT und Tourismus; +0,2 Prozentpunkte bei den sonstigen Dienstleistungen) allerdings überschaubar.

Während mit Ausnahme der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, die im Vergleich zum 1. Halbjahr ein stärkeres 2. Halbjahr (Differenz +1,6 Prozentpunkte) verzeichneten, der Konjunkturunbruch in allen Sektoren stattfand, sticht der Tourismus mit einer Wachstumsdifferenz von –8,4% heraus: Während der Sektor im 1. Halbjahr noch einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung von 7,9% verzeichnete, schrumpfte die Bruttowertschöpfung im 2. Halbjahr sogar um 0,5%. Dies ist allerdings eher einem statistischen Basiseffekt geschuldet und der Grund damit "technischer Natur", da sich die relativ hohe Wachstumsrate der ersten Jahreshälfte aus der Vergleichsperiode (1. Halbjahr 2022) ergibt, welche im touristischen Bereich noch von den Folgen der Corona-Pandemie und Einschränkungen in der Reisetätigkeit geprägt war. In Realität ist mit einem Höchstwert an Übernachtungen sowohl die touristische Sommersaison 2023 als auch der Beginn der Wintersaison österreichweit sehr gut verlaufen.

1.1.2 Strukturelle Stärken Wiens federn nationale Investitions- und Konsumrückgänge nur bedingt ab

Insgesamt ist zu erwarten, dass die Wiener Stadtwirtschaft in zeitlicher und saisonaler Hinsicht im Wesentlichen der unterjährigen Entwicklung der österreichischen (und der Welt-)Konjunktur folgt, mit moderaten Wertschöpfungszuwächsen im 1. Halbjahr und einer markanten konjunkturellen Eintrübung danach. Der österreichweite Rückgang der Bruttowertschöpfung um 0,6% lässt sich auf die Flaute der Industriekonjunktur und damit allein auf den produzierenden Bereich zurückführen, während der Dienstleistungsbereich in Summe keinen Beitrag beziehungsweise eine "ausgeglichene Null" zum Bruttowertschöpfungswachstum beiträgt.

Abbildung 1.4: **Beitrag der Nachfragekomponenten zum Wirtschaftswachstum in Österreich**
Veränderung des realen Bruttoinlandsproduktes in %; Beitrag der Nachfragekomponenten in PP



Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO. – Private Konsumausgaben: Ausgaben privater Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – Nettoexporte: Differenz der Wachstumsbeiträge von Exporten und Importen. – schattiert: Nationale WIFO-Konjunkturprognose, Stand Dezember 2023.

Für die Wiener Wirtschaft lässt dies aber nur eingeschränkt Entwicklungserwartungen für das gesamte Berichtsjahr 2023 zu: Während zwar die Sachgütererzeugung in Wien strukturell eher eine untergeordnete Rolle spielt, ihre Wertschöpfungsrückgänge auf nationaler Ebene also tendenziell stärker zum Tragen kommen als in der Wiener Stadtwirtschaft, ist beim Dienstleistungsbereich entscheidend, welche Einzelbranchen die Entwicklung treiben und wie diese strukturell in Wien verankert sind.

Eine Analyse der nachfrageseitigen Treiber des realen Wirtschaftswachstums im Jahr 2023 lässt in der Tendenz allerdings eher nachteilige Voraussetzungen für die Wiener Wirtschaftsentwicklung im Gesamtjahr vermuten. Abbildung 1.4 zeigt, dass der private Konsum keinen Beitrag zum österreichischen Wachstum leisten konnte (± 0 Prozentpunkte) und der öffentliche Konsum ($-0,4$ Prozentpunkte) sowie die Bruttoinvestitionen ($-1,5$ Prozentpunkte) negative Impulse setzten. Einzig die Nettoexporte konnten mit $+1,5$ Prozentpunkten einen positiven Wachstumsbeitrag beisteuern.

Für Wien als nationales Dienstleistungszentrum und Sitz einer verstärkt auf Konsumgüter ausgerichteten Industrie dürften gerade die fehlenden Nachfrageimpulse der privaten Haushalte, deren Kaufkraft durch die hohe Inflation geschmälert wurde, strukturell nachteilig wirken. Dies auch deshalb, da – wie bereits dargestellt – die Wachstumsimpulse in der Dienstleistungsbranche unter anderem aus dem Sektor Beherbergung und Gastronomie stammen, der trotz ausgeprägtem Städtetourismus eine nur untergeordnete Rolle in der Wiener Stadtwirtschaft spielt. Inwiefern also etwa positive Signale aus den sonstigen Dienstleistungen und der Informations- und Kommunikationsbranche die negativen Signale aus Handel und Verkehrswesen austarieren, ist a priori nicht klar.

Auch eine zweite strukturelle Stärke Wiens als Hauptsitz der Bundesverwaltung und von zentralen Gesundheitseinrichtungen dürfte im Jahr 2023 von der nationalen Konjunktur nicht profitieren. Der öffentliche Konsum, der in den vergangenen Jahren tendenziell stützende Wirkung hatte, lieferte im Jahr 2023 einen negativen Wachstumsbeitrag in Höhe von 0,4%, was vermutlich auch mit der Reallohnentwicklung der öffentlichen Bediensteten zusammenhängen dürfte.

Stark dämpfend auf die nationale Wirtschaftsleistungen wirkte schließlich auch der Einbruch der Investitionsnachfrage (Wachstumsbeitrag –1,5 Prozentpunkte). Allgemeine pessimistische Lageeinschätzungen sowie hohe Finanzierungskosten und Baukosten führten zu starken Einbußen in den realen Bruttoinvestitionen (–5,8%), wobei insbesondere rückläufige Bauinvestitionen (–3,5%) und Einbußen bei Ausrüstungen (–4,5%) die Richtung bestimmten. Dies allerdings dürfte die großen Industriebundesländer im Süden und Westen Österreichs strukturell stärker beeinträchtigt haben als die Wiener Stadtwirtschaft; dies auch vor dem Hintergrund, dass die Investitionen in sonstige Anlagen, die überwiegend aus geistigem Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken und Urheberrechte) bestehen, als einzige Investitionskategorie im Berichtsjahr 2023 Zuwächse verzeichneten (+4,2%).

Ähnlich wie im Jahr 2022 lieferten die Nettoexporte beziehungsweise der Außenbeitrag – damals noch neben dem nun eingebrochenen privaten Konsumausgaben – einen deutlich positiven Beitrag zum nationalen Wirtschaftswachstum (+1,5 Prozentpunkte). Dies ist allerdings, neben einem leichten Anstieg der Exporte (real +1,2%), vor allem einem Rückgang der Importe (real –1,3%) geschuldet. Der Außenbeitrag enthält neben dem Waren- auch den Dienstleistungshandel, der für eine dienstleistungslastige Stadtwirtschaft ein höheres Gewicht hat. Gerade diese Dienstleistungsexporte entwickelten sich österreichweit jedoch vom I. bis zum III. Quartal 2023 nachteiliger (real –2,2% gegenüber der Vorjahresperiode) als der Warenexport (real +3,3%)²⁾. Dies – und die Entwicklung der Nachfragekomponenten in Österreich in der Gesamtschau – lassen für das Berichtsjahr damit eher strukturelle Nachteile für Wien erwarten.

²⁾ Die Spezialisierung der Sachgütererzeugung in Wien liegt nicht bei den "Exportschlägern" Österreichs, also etwa Gütern aus dem Maschinenbau (24% aller Exporte (2022)) oder Eisen, Stahl und Metallwaren (14%). Wien konnte im Warenhandel im 1. Halbjahr 2023 allerdings pharmazeutische im Wert von über 4 Milliarden Euro exportieren. Somit entfielen im Bundesländervergleich mehr als 60% der gesamtösterreichischen Exporte dieser Warengruppe auf Wien.

1.2 Entwicklung der Wiener Stadtwirtschaft 2023

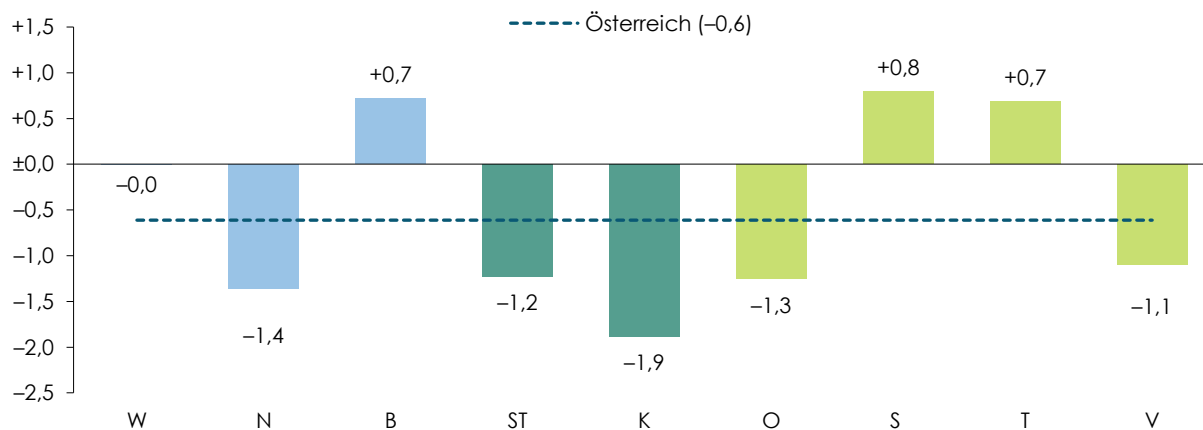
1.2.1 Bundesländer im Wirtschaftsvergleich: Dienstleistungssektoren mildern Konjunkturreinbruch ab

Abbildung 1.5 zeigt Informationen aus der aktuellen WIFO-Schnellschätzung zur Konjunktrentwicklung in den Bundesländern, die in ihren nationalen Randwerten auf den Ergebnissen der Quartalsrechnung von Statistik Austria (I. bis III. Quartal) und der WIFO-Konjunkturprognose von Dezember basieren.

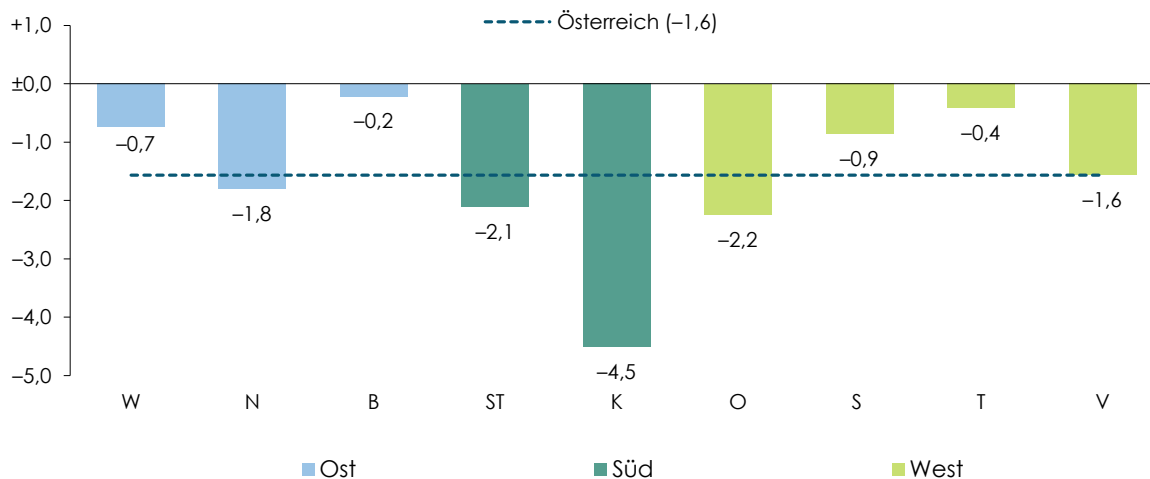
Abbildung 1.5: WIFO-Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Bundesländern

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %

Jahr 2023



2. Halbjahr 2023



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2024. Farbgebung = Großregion.

Wien entwickelte sich mit einem "Nullwachstum" der Bruttowertschöpfung im Gesamtjahr 2023 leicht besser als Österreich insgesamt (-0,6%), wobei – trotz Rückgang des Wertschöpfungswachstums – die relativ zum nationalen Durchschnitt günstige Entwicklung der Stadtwirtschaft

im 2. Halbjahr (+0,9 Prozentpunkte Wachstumsdifferenz zu Österreich) dazu beiträgt. Deutlich zeigt sich in diesem Bundesländervergleich auch die heterogene Betroffenheit der Bundesländer durch die im Jahresverlauf zunehmend schwache Industriekonjunktur: Insbesondere Kärnten mit seinem Schwerpunkt in der Holz- und Papierindustrie (–4,5%), Oberösterreich mit dem Fokus auf der Eisen-, Stahl-, Chemie- und Maschinenbauindustrie (–2,2%) und die Steiermark mit dem Kraftfahrzeugbau, der Eisen- und Stahlindustrie sowie der verarbeitenden Industrie (–2,1%) mussten hier im 2. Halbjahr Federn lassen.

Geringe Zuwächse in der Bruttowertschöpfung, die allein noch vom 1. Halbjahr herrühren, konnten im Berichtsjahr Salzburg (+0,8%), Tirol (+0,7%) und das Burgenland (+0,7%) verzeichnen. Während hierfür in Salzburg und im Burgenland noch hohe Wachstumsraten in der Herstellung von Waren im 1. Halbjahr (Salzburg +6,4% $\hat{=}$ 60% des Wertschöpfungswachstums im 1. Halbjahr; Burgenland +4,3% $\hat{=}$ 40%) – jedoch fast ausschließlich im I. Quartal – verantwortlich waren, war das Tiroler Wachstum von einer starken ersten Jahreshälfte im Tourismus (+10,5% $\hat{=}$ 60%) getrieben.

Obwohl Wien im 1. Halbjahr mit einem Zuwachs der Bruttowertschöpfung in Höhe von 9,8% den österreichischen Wertschöpfungszuwachs im Tourismus (+7,9%) sogar übertraf und in der Wachstumsrate nur wenig hinter den wachstumsstärksten Bundesländern in dieser Branche (Tirol +10,5% und Salzburg +9,9%) lag, übersetzte sich dies – trotz ausgeprägtem Städtetourismus – strukturbedingt nur in einen Wachstumsanteil von knapp einem Viertel am Wiener Gesamtwachstum im 1. Halbjahr in Höhe von 0,8%.

Abbildung 1.5 bringt in ihrer unteren Hälfte auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, wie verheerend der wirtschaftliche Einbruch im 2. Halbjahr in allen Bundesländern war. Kein einziges Bundesland konnte seine Bruttowertschöpfung im Vergleich zur Vorjahresperiode steigern; die geringsten Wertschöpfungsrückgänge – und damit die "beste" Performance – verzeichneten das Burgenland (–0,2%), Tirol (–0,4%) und Wien (–0,7%). In allen drei Bundesländern ist dies einerseits auf eine Zunahme der Wertschöpfung in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (Wien +4,4%; Tirol +4,0%; Burgenland +3,1%) zurückzuführen. Andererseits waren auch andere Dienstleistungsbranchen, etwa die sonstigen Dienstleistungen (+6,2% Wertschöpfung in Wien), das Informations- und Kommunikationswesen (+4,5% im Burgenland) oder das Grundstücks- und Wohnungswesen (+4,9% in Tirol) entscheidend dafür, dass die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung im 2. Halbjahr 2023 nicht stärker zurückging.

1.2.2 Industrieabhängiges Österreich leidet stärker als Wien unter Konjunkturreinbruch

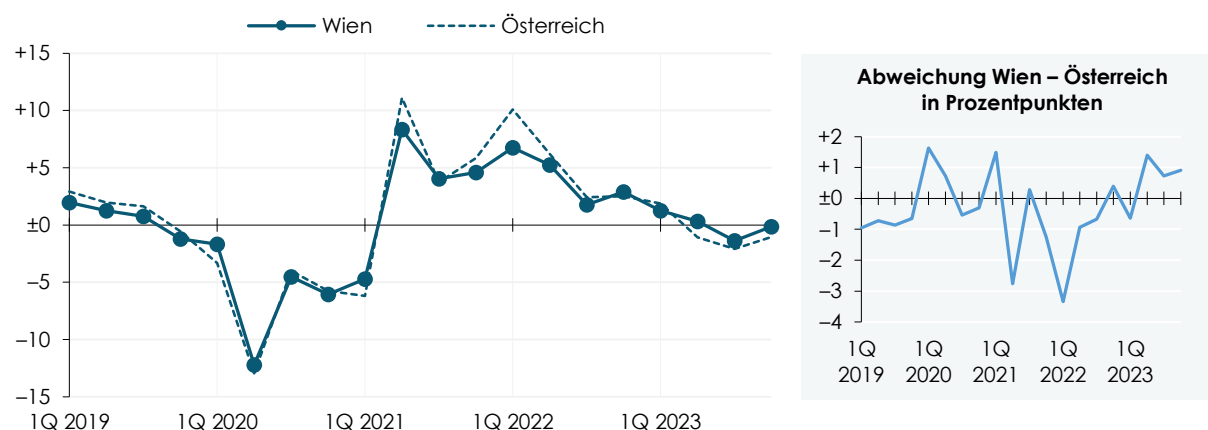
Abbildung 1.6 stellt das unterjährige Konjunkturmuster Wiens dar. Nach einem Hoffnung weckenden I. Quartal 2023 (reales Wertschöpfungswachstum +1,2%), folgte bereits im II. Quartal (+0,3%) eine rasche Konjunkturabkühlung, die sich auch im III. Quartal (–1,4%) fortsetzte. Das IV. Quartal (real –0,1%) machte zumindest wieder Hoffnung, dass die Talsohle der Konjunkturfalte in Wien erreicht war.

In einem Vergleich mit der österreichischen Konjunktur spiegelt sich in einem Wachstumsvorsprung Österreichs vor Wien von 0,6 Prozentpunkten im I. Quartal die noch gute Lage und Exporterwartung der Sachgütererzeugung, von der die industriestarken Bundesländer weit mehr profitierten als die Wiener Stadtwirtschaft. Umso drastischer fällt dann allerdings der

österreichweite dramatische Einbruch im II. Quartal aus, der Wien weit weniger stark betraf: Die Wachstumsdifferenz zwischen Wien und Österreich wandelte sich zu einem Wachstumsrückstand Österreichs hinter Wien in Höhe von 1,4 Prozentpunkten. Auch in der zweiten Jahreshälfte ging die Bruttowertschöpfung in Wien, nicht zuletzt aufgrund einer relativ diversifizierten, resilienten Wirtschaftsstruktur weniger stark zurück als in Gesamtösterreich (Wachstumsvorsprung Wien vor Österreich von 0,7 Prozentpunkten im III. Quartal und +0,9 Prozentpunkten im IV. Quartal 2023).

Abbildung 1.6: Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich

Real zu Preisen 2015, Veränderung gegen das Vorjahr in %



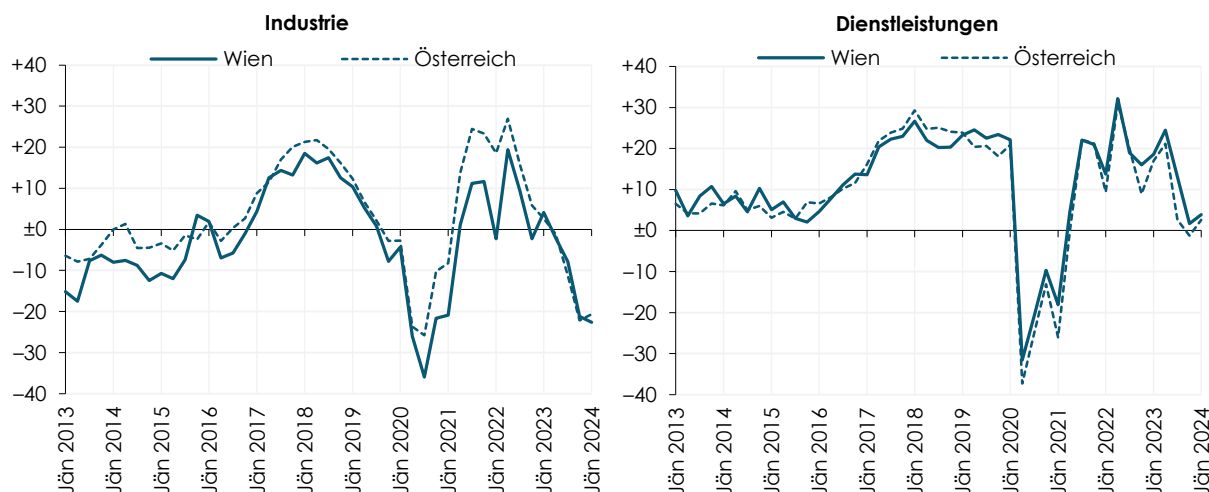
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2024.

1.2.3 Stimmung in der Industrie verschlechtert sich deutlich, Dienstleistungsbereich resilienter

Die konjunkturelle Lage und Entwicklung wird durch den WIFO-Konjunkturklimaindex anschaulich dargestellt. In Abbildung 1.7 ist links der Verlauf der aktuellen Lageeinschätzungen der Industrieunternehmen aus Wien und der gesamten Republik Österreich ersichtlich. Rechts finden sich vergleichende Darstellungen für die Dienstleistungsunternehmen.

Abbildung 1.7: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Beginnend mit dem Jahr 2023 lässt sich eine merkliche Verschlechterung der Lageeinschätzungen in der Industrie erkennen, die sich im weiteren Jahresverlauf signifikant intensiviert hat. Es zeigt sich, dass ab der Mitte des Jahres sowohl Wiener als auch österreichische Industrieunternehmen die wirtschaftliche Situation zunehmend pessimistisch bewerten. Der Index der Lagebeurteilungen fiel von einer zunächst ausgeglichenen Stimmung (Jänner 2023: Wien +4,1 Prozentpunkte, Österreich +2,6 Prozentpunkte) zu einer erkennbar pessimistischen Einschätzung im Juli (Wien -7,8 Prozentpunkte; Österreich -11,3 Prozentpunkte) und erlebte schließlich im Oktober 2023 einen starken Einbruch (Wien -21,2 Prozentpunkte; Österreich -22,2 Prozentpunkte). Über das gesamte Jahr hinweg beurteilten die Unternehmen in Österreich die Lage konstant etwas negativer als die Wiener Industrie. Am aktuellen Rand der Daten, also im Jänner 2024, zeichnet sich nun eine Stabilisierung der Stimmungen ab, die in Wien etwas verhaltener erscheint als im übrigen Österreich. Hier zeigt sich eine vorsichtige Stimmungsaufhellung (Differenz Jänner 2024 zu Oktober 2023: Wien -1,4 Punkte; Österreich +1,5 Punkte).

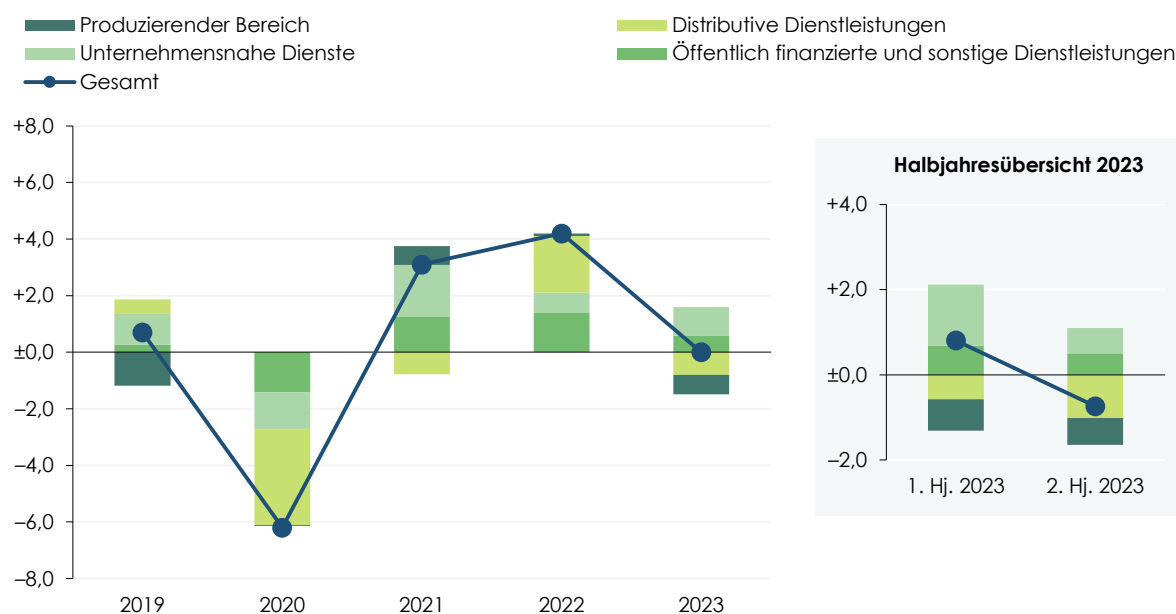
Obwohl sich auch die Stimmung im Dienstleistungssektor im Jahresverlauf sowohl in Österreich als auch in Wien deutlich eintrübte, blieben die Lageeinschätzungen weit optimistischer als die der Industrie. Nach einem Anstieg der Stimmungslage vom I. auf das II. Quartal, die in Wien etwas stärker als in Gesamtösterreich ausfiel, folgte in der zweiten Jahreshälfte – ähnlich wie in der Industrie – ein starker Stimmungseinbruch. Das Stimmungsbarometer sank hierbei in Wien um 11,4 Punkte auf 13,1 Punkte, in Österreich mit -18,6 Punkten auf 2,6 Punkte sogar noch stärker. Während also zu diesem Zeitpunkt die Wiener Dienstleistungsunternehmen die aktuelle Lage noch weit optimistischer als in Gesamtösterreich einschätzten, änderte sich dies spätestens zu Jahresende: Die Lageeinschätzung der Wiener Dienstleistungsunternehmen fiel mit einem Rückgang um 11,4 auf 1,7 Punkte weiter in ähnlicher Geschwindigkeit wie im Vorquartal, jene in Gesamtösterreich nur noch leicht (-3,8 Punkte) auf eine nun leicht pessimistische Stimmung (-1,3 Punkte). Hoffnung, dass sich auch in der Stimmung der Dienstleistungsunternehmen

eine Bodenbildung abzeichnet, macht der Konjunkturtest am aktuellen Rand: Im Jänner 2024 hellte sich die Stimmung sowohl in Wien (um 2,2 Punkte) als auch in Österreich (um 3,9 Punkte) auf.

1.2.4 Dienstleistungssektor stützt Wiens Wirtschaft bei allgemeiner Stagnation

Die WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern erlaubt bereits kurz nach Jahresende Schlüsse zum sektoralen Muster der Wiener Wertschöpfungsentwicklung. Abbildung 1.8 zeigt hierbei deutlich, dass reale Wertschöpfungszuwächse in Wien im Jahr 2023 ausschließlich auf unternehmensnahe sowie öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen zurückgehen, während distributive Dienstleistungen und der produzierende Bereich reale Wertschöpfungsrückgänge verzeichneten. In Summe gleichen sich diese Wertschöpfungszuwächse und -rückgänge vollständig aus ("Wachstum" der Bruttowertschöpfung 2023: $\pm 0,0\%$).

Abbildung 1.8: **Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Wertschöpfungswachstum in Wien**
WIFO-Schnellschätzung zur realen Bruttowertschöpfung; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2024. – Produzierender Bereich: ÖNACE-Sektoren B, C, D, E, F; Distributive Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren G, H, I; Unternehmensdienstleistungen: ÖNACE-Sektoren J–N, Öffentlich finanzierte und sonstige Dienstleistungen: ÖNACE-Sektoren O–U.

Der unternehmensnahe Dienstleistungsbereich hatte dabei mit einem Wachstumsbeitrag von +1,0 Prozentpunkten über 60% Anteil an den Wertschöpfungszuwächsen; Branchengruppen wie die Informations- und Kommunikationsleistungen, die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und die Immobilienwirtschaft waren damit eine entscheidende Stütze für die Wiener Wirtschaft und gewannen im Vergleich zum Vorjahr, in denen ihr Anteil am Wertschöpfungswachstum knapp 17% ausmachte, relativ stark an Bedeutung. Mit einem Wachstumsbeitrag von 0,6 Prozentpunkten (entspricht knapp 40% an allen Wertschöpfungszuwächsen) waren die

– konjunkturell weniger exponierten – öffentlich finanzierten sowie die sonstigen Dienstleistungen die zweite wichtige Stütze in Wien. Im Vergleich zum Vorjahr bauten sie ihre relative Rolle im Wertschöpfungswachstum – auch aufgrund der Schwäche anderer Wirtschaftsbereiche – leicht aus, von 33% auf 37%.

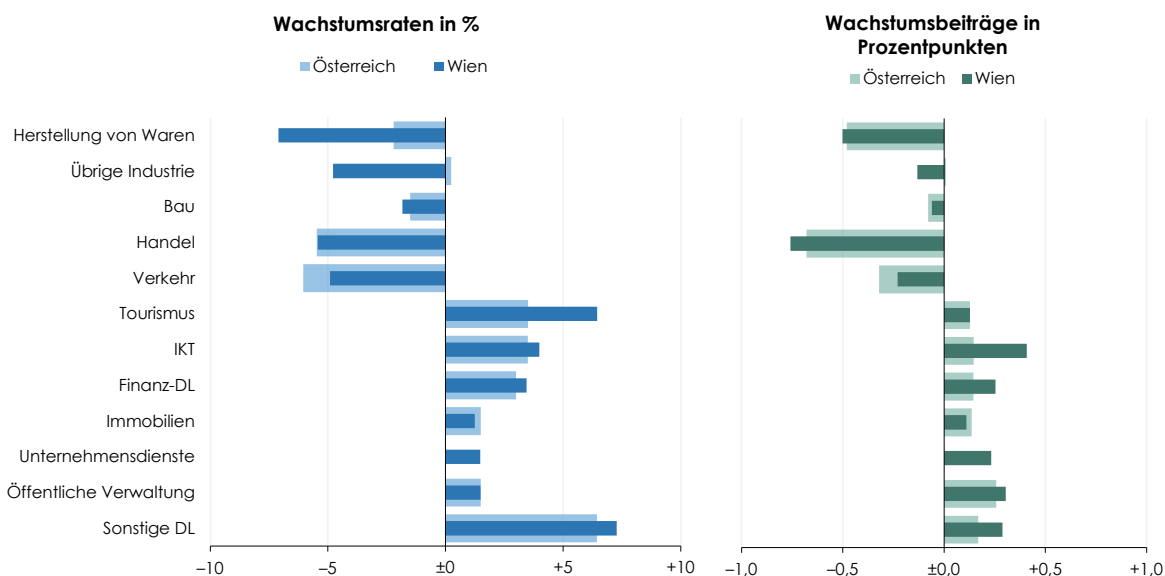
Der produzierende Bereich, aber insbesondere die distributiven Dienstleistungen sahen sich enormen realen Wertschöpfungsrückgängen gegenüber. Während der produzierende Bereich einen negativen Wachstumsbeitrag von $-0,7$ Prozentpunkten ($\hat{\approx} 45\%$ am Wachstumsrückgang) zum Wertschöpfungswachstum beisteuerte, war dieser negative Beitrag bei den distributiven Dienstleistungen mit $-0,8$ Prozentpunkten ($\hat{\approx} 55\%$ am Wachstumsrückgang) noch höher. Insbesondere die Konjunkturschwäche der distributiven Dienstleistungen, die letztes Jahr mit einem Wachstumsanteil von fast 50 Prozent noch die Konjunkturlokomotive waren, hat für eine auf den tertiären Bereich ausgelegte Stadtwirtschaft enorm nachteilige Folgen.

In unterjähriger Betrachtung (Abbildung 1.8, rechts) ist auffällig, dass die "Wachstumshierarchie" (Wertschöpfungszuwächse bei unternehmensnahen und öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen, Wertschöpfungsrückgänge im produzierenden Bereich) in beiden Jahreshälften des Berichtsjahrs unverändert war. Während die relativen Positionen sowohl des produzierenden Bereichs (Wachstumsbeitrag 1. Halbjahr $-0,7$ Prozentpunkte (PP); 2. Halbjahr $-0,6$ PP) und der öffentlich finanzierten und sonstigen Dienstleistungen (Wachstumsbeitrag 1. Halbjahr $+0,7$ PP; 2. Halbjahr $+0,5$ PP) ungefähr gleich blieb, war das Wertschöpfungswachstum in den unternehmensnahen (Wachstumsbeitrag 1. Halbjahr $+1,4$ PP; 2. Halbjahr $+0,6$ PP) und den distributiven Dienstleistungen (Wachstumsbeitrag 1. Halbjahr $-0,6$ PP; 2. Halbjahr $-1,0$ PP) in der zweiten Jahreshälfte jedoch ungleich schwächer, was sich in der Gesamtschau auch mit der konjunkturellen Entwicklung Gesamtösterreichs (und der Weltwirtschaft) in Einklang bringen lässt.

1.2.5 Dienstleistungssektoren mindern die Auswirkungen der Industrie- und Bauflaute in Wien

Abbildung 1.9: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im Jahr 2023**

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



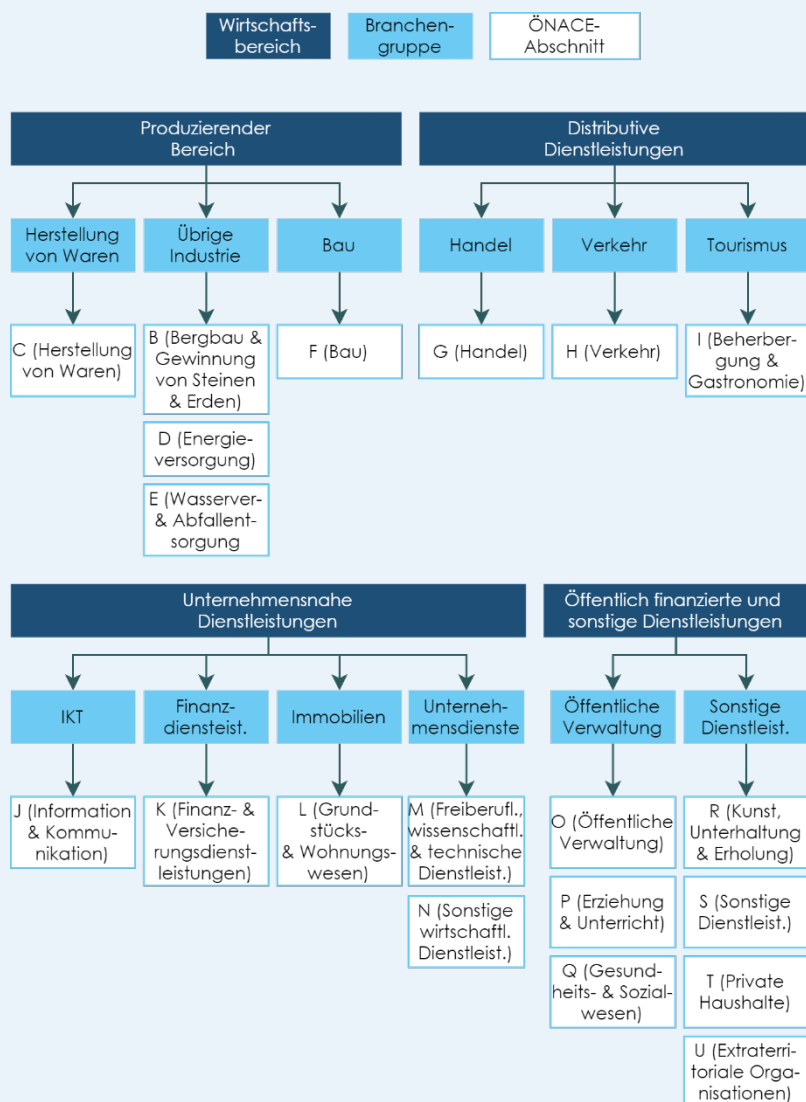
Q: Statistik Austria, WIFO, ESG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2024. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Sachgütererzeugung: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentliche Verwaltung: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Abbildung 1.9 disaggregiert die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche nun auf die in der VGR abgebildeten Ebene der Branchengruppen. Abbildung 1.10 in Box 1 zeigt die Zuordnung der Wirtschaftsbereiche zu den Branchengruppen und deren Zusammensetzung aus den ÖNACE 2008-Abschnitten.

Box 1: Wirtschaftsstatistische Klassifikations-/Aggregationsebenen

Wirtschaftsbereiche dienen als grobe Gliederung, um die wesentlichen Wirtschaftsaktivitäten auf die wichtigsten Stränge zu reduzieren. Branchengruppen hingegen bieten eine detailliertere Unterteilung und setzen sich aus den in der Abbildung 1.10 dargestellten Abschnitten der ÖNACE 2008-Klassifikation zusammen.

Abbildung 1.10: **Übersicht der Wirtschaftsbereiche, Branchen und ÖNACE-Abschnitte**



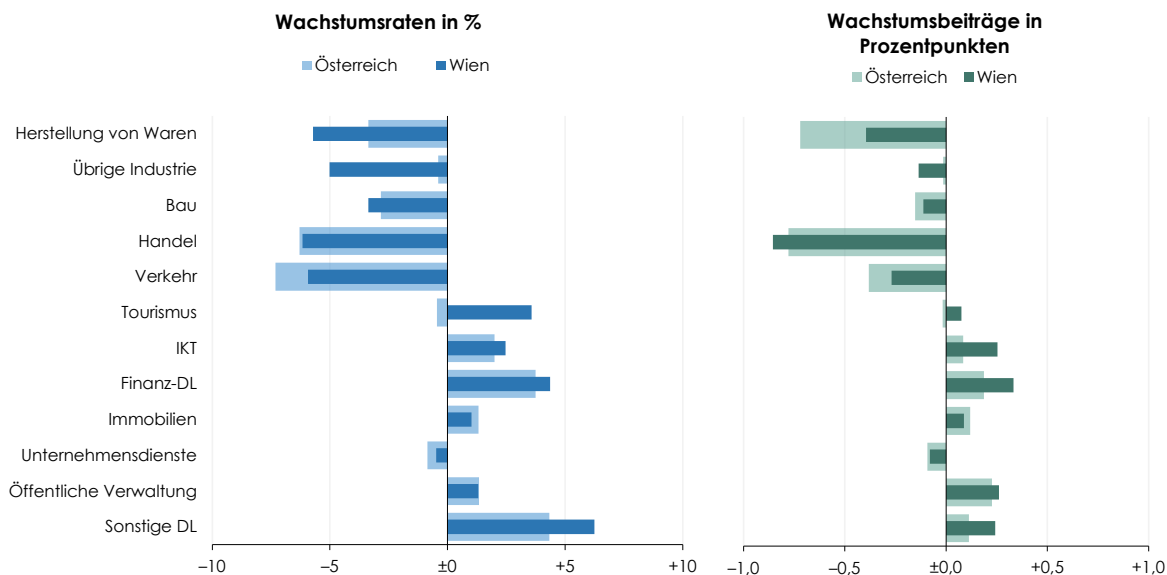
Q: WIFO-Darstellung.

Bis auf die übrige Industrie (i. e. Bergbau, Energieversorgung und Wasserver- und Abfallentsorgung) folgt die sektorale Konjunkturentwicklung Wiens hier in der Tendenz der in Österreich – natürlich aber mit Unterschieden in der Amplitude.

Während in der **Herstellung von Waren** in Gesamtösterreich ein Wertschöpfungsrückgang von -2,2% feststellbar ist, ist dieser in Wien mit -7,1% mehr als dreimal so hoch. Aufgrund der geringeren Lokalisation der Sachgütererzeugung in Wien (7% Anteil an der Wirtschaftskraft vs. 22% in Österreich nach Wertschöpfungsanteilen im Jahr 2022) schlägt sich dieser stärkere sektorale Wertschöpfungsrückgang allerdings nur in ähnlichem Ausmaß wie in Österreich im Gesamtwertschöpfungswachstum nieder (Wachstumsbeitrag der Sachgütererzeugung in Wien und Österreich -0,5 Prozentpunkte). Der starke Einbruch der Sachgütererzeugung in Wien überrascht gerade aus der zeitlichen Abfolge ein wenig, da gerade auch im 1. Halbjahr hohe Wertschöpfungsrückgänge auftraten (I. Quartal -10,5%; II. Quartal -6,4%) und damit zu einer Zeit, wo im konjunkturellen Umfeld zumindest noch keine ausgeprägte Industrieflaute vorherrschte (Sachgütererzeugung Österreich: I. Quartal +0,9%; II. Quartal -2,9%). Sebbesen et al. (2023) zeigen mit Daten zur abgesetzten Produktion, dass in Wien insbesondere der Sektor "C32 Herstellung von sonstigen Waren" im 1. Halbjahr starke Rückgänge verzeichnet; dieser Sektor beinhaltet die Münzprägestätte "Münze Österreich", deren Wertschöpfung aufgrund der starken Abhängigkeit vom Goldpreis sehr volatil ist und somit die regionale Entwicklung der Sachgütererzeugung möglicherweise verzerrt.

Abbildung 1.11: **Entwicklung der Wiener Branchengruppen im 2. Halbjahr 2023**

Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015



Q: Statistik Austria, WIFO, ESG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2024. – ÖNACE-Abschnitte 2008. – Übrige Sachgütererzeugung: ÖNACE-Sektoren B, D, E; Unternehmensdienste: ÖNACE-Sektoren M, N; Öffentliche Verwaltung: ÖNACE-Sektoren O–Q; Sonstige DL: ÖNACE-Sektoren R–U.

Die Baukonjunktur war im Jahr 2023 nicht zuletzt aufgrund der stark gestiegenen Finanzierungs- und Baukosten auf breiter Front, aber insbesondere im Hochbau, eingebrochen. Bereits zum Halbjahr war das nominelle Produktionswachstum der **Wiener Bauwirtschaft** vollends zum Erliegen gekommen ($\pm 0,0\%$), was unter Anbetracht anhaltend hoher Baukostensteigerungen auf hohe einstellige oder sogar zweistellige Rückgänge beim realen Produktionswachstum schließen ließ (Damingler et al., 2023). Diese nachteilige Dynamik in der Bauwirtschaft setzte sich auch im 2. Halbjahr fort, was zu einem realen Rückgang der Wertschöpfung des Bausektors im Berichtsjahr 2023 in Höhe von 1,8% (-0,1 Prozentpunkte zum Wertschöpfungswachstum) und damit leicht größeren Rückgängen als in Gesamtösterreich (-1,5%; -0,1 Prozentpunkte Wachstumsbeitrag) führte.

Wie bereits ausgeführt, zeigten sich die größten Wertschöpfungsrückgänge in den, für eine Stadtwirtschaft besonders wichtigen und im Falle Wiens knapp 1/5 zur Wirtschaftskraft besteuernden, distributiven Dienstleistungen. Die Wertschöpfung im Handel brach in Wien – gleichlaufend mit Österreich – insbesondere im schwächeren 2. Halbjahr um 6,2% (Wien) bzw. 6,3% (Österreich) ein. Bei Gesamtjahresbetrachtung ging die Wertschöpfung des **Handels** damit in Wien real um 5,4% zurück und damit nur leicht weniger stark als in Österreich (-5,5%). Die Schwäche des Handels und seine strukturell starke Verortung in der Stadtwirtschaft (14% Anteil an der Wirtschaftskraft) drückte damit das Wertschöpfungswachstum in Wien um 0,8 Prozentpunkte (Österreich -0,7 Prozentpunkte). Die Zurückhaltung des privaten Konsums in Folge von Reallohnverlusten bei hoher Inflation ist als Auslöser für diese Entwicklung naheliegend. Die "Konjunkturerhebung Handel und Dienstleistungen", in der Statistik Austria die österreichweite Entwicklung der Handels- und Dienstleistungsumsätze auf ÖNACE 2- bzw. 3-Steller-Ebene erfasst, liefert weitere Hinweise: Im Gesamtjahr 2023 verzeichnete demnach der Handel insgesamt im Vergleich zum Vorjahr reale Umsatzrückgänge von 3,6%. Der Großhandel (-5,6%) verzeichnet reale Umsatzrückgänge insbesondere bei "Sonstigen Maschinen" (-8,3%), dem "Sonstigen Großhandel" (-10,6%) und dem "Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt" (-11,7%). Der Einzelhandel kann zwar nominell ein Umsatzplus von 2,9% verbuchen, real wandelt sich dies aber in einen Umsatzrückgang um 3,5%, getrieben von Rückgängen sowohl bei Nichtnahrungsmitteln (-5,7%)³⁾ als auch bei Lebensmitteln (-1,0%)⁴⁾. Innerhalb des Handels konnte im Berichtsjahr nur die Gruppe "Kfz-Handel und -reparatur" ihre Umsätze real steigern (+4,5%). In Ermangelung regionaler Handelsdaten kann allerdings nicht verifiziert werden, ob diese Komponenten der österreichischen Handelsentwicklung auch die Wiener Entwicklung treiben.

Ähnlich starke Wertschöpfungsrückgänge gab es in der eng mit dem Handel verbundenen Branchengruppe der **Verkehr und Lagerei**. Der Wertschöpfungsrückgang war im Berichtsjahr in Wien (-4,9%) zwar leicht geringer als im nationalen Durchschnitt (-6,0%), verursachte jedoch trotzdem einen ähnlich großen negativen Wachstumsbeitrag zur Gesamtwertschöpfung (Wien -0,2 vs. Österreich -0,3 Prozentpunkte). Im Gleichschritt mit der Entwicklung des Handels war der Wertschöpfungseinbruch im Verkehrssektor in Wien auch in der zweiten Jahreshälfte größer

³⁾ Hier besonders bei "Elektrischen Geräten und Möbeln" (-11,7%), "Versand- und Internet-Einzelhandel" (-7,5%) und "sonstigem Einzelhandel" (-4,2%).

⁴⁾ Der reale Umsatzrückgang beträgt hierbei im Lebensmitteleinzelhandel 1,1%, im Facheinzelhandel 0,8%.

(1. Halbjahr: –3,9%; 2. Halbjahr: –5,9%). Während die "Konjunkturerhebung Einzelhandel und Dienstleistungen" mit der Umsatzentwicklung für Österreich wiederum erste Hinweise auf die Treiber dieser Entwicklung liefern kann, liegen auch hier keine Wien-spezifischen Daten vor. Die Umsätze im Verkehrssektor gingen im Berichtsjahr in Österreich mit nominell –9,0% am stärksten bei "Dienstleistungen für den Verkehr" zurück – real dürften sie also im zweistelligen Bereich rückläufig sein⁵⁾. Bei Bereinigung um die Preisentwicklungen würden vermutlich auch "Post- und Kurierdienste" (nominell +1,2%) und "Schifffahrt" (nominell +4,0%) reale Umsatzrückgänge verzeichnen.

Als einzige Branchengruppe des Wirtschaftszweigs der distributiven Dienstleistungen konnte die **Tourismussparte** – ähnlich wie im Vorjahr – Wachstumszuwächse verzeichnen (+6,4% im Gesamtjahr 2023). Das Wertschöpfungswachstum überstieg das des österreichischen Durchschnitts (+3,5%) bei Ganzjahresbetrachtung fast um das Doppelte; insbesondere im 2. Halbjahr zeigt der Wiener Städtetourismus weiterhin positive Wachstumsraten (+3,6%), während die Tourismusbranche in Gesamtösterreich (kleine) Wertschöpfungsrückgänge verzeichnet (–0,5%). Der Grund hierfür könnte in gestiegenen Vorleistungspreisen liegen, die der Wertschöpfung im Nicht-Städtetourismus stärker zusetzte. Obwohl also der Tourismus auch im Jahr 2023 eine Stütze für die Wiener Stadtwirtschaft war, bleibt sein Wachstumsbeitrag strukturell bedingt (Beitrag zur Wirtschaftskraft mit 2% ungefähr 1,6 Prozentpunkte geringer als im nationalen Schnitt) mit 0,1 Prozentpunkten und damit unter 10 Prozent am Wertschöpfungswachstum als der Summe aller positiven Wachstumsbeiträge überschaubar.

Positiv – und mit höheren Wertschöpfungszugewinnen als im österreichischen Schnitt – entwickelten sich im Berichtsjahr auch die für Wien wichtigen Branchengruppen **Informations- und Kommunikationstechnologie** (+4,0%; Wachstumsbeitrag +0,4 Prozentpunkte bei 10% Anteil an der Wiener Wirtschaftsstruktur), also etwa Telekommunikationsanbieter und Rundfunkveranstalter sowie die **Finanzdienstleistungen** (+3,4%; +0,3 Prozentpunkte; etwa 7% Strukturanteil), im Wesentlichen also Kreditinstitute und Versicherungen. Beide Branchengruppen konnten sich zudem dem Abwärtstrend im 2. Halbjahr recht erfolgreich entziehen (IKT +2,5%) beziehungsweise sogar stärker wachsen (Finanzdienstleistungen +4,4%). Die Wertschöpfungssteigerung der Finanzdienstleistungen mag hier etwa in der – in Zeiten steigender Unsicherheit – erhöhten Nachfrage nach (sichereren) Anlagemöglichkeiten liegen.

Auch die dritte Branchengruppe der unternehmensnahen Dienste, das **Grundstücks- und Wohnungswesen** beziehungsweise die "Immobilienwirtschaft", konnte im Gesamtjahr moderate Wertschöpfungszugewinne von 1,2% (\equiv +0,1 Prozentpunkte Wachstumsbeitrag) verzeichnen, die sich auch im Jahresverlauf – entgegen der allgemeinen Konjunktorentwicklung – nur moderat verschlechterten (1. Halbjahr +1,5%; 2. Halbjahr +1,0%). Die Entwicklung der Immobilienwirtschaft mag einerseits überraschen, da durch die schwierigeren Finanzierungsbedingungen – einerseits durch Regulierungsmaßnahmen (KIM-VO), andererseits durch gestiegene Hypothekenzinsen für Baufinanzierungen – weniger Nachfrage nach Wohnungen und Häusern besteht. Obwohl ein Preisrückgang auf breiter Front bisher nicht eingetreten ist, hat sich auf dem

⁵⁾ Für den Dienstleistungsbereich werden – anders als beim Handel – nur nominelle, aber keine realen Umsatzentwicklungen ausgewiesen.

Wohnungsmarkt das Transaktionsvolumen spürbar verringert und die Vermarktungsdauer verlängert (Klien & Reschenhofer, 2023). Die Schwäche des Neubaus vergrößert allerdings die Wohnungslücke und verstärkt damit den Druck auf die Bestandsmieten, die in der Folge tendenziell steigen – mit gestiegenen Wohnkosten damit einerseits zum Nachteil für die Mieter, mit höherer Wertschöpfung andererseits zum Vorteil für die Immobilienwirtschaft.

Mit einem Wertschöpfungsplus von 1,5% im Gesamtjahr (2. Halbjahr: –0,5%) steuern die **Unternehmensdienste** (ÖNACE-Sektoren M und N) immerhin 0,2 Prozentpunkte zum Wachstum der Stadtwirtschaft bei. Damit bleiben diese Dienste – wie auch in den Vorjahren – einer der wesentlichen Stabilitätsanker der Wiener Wirtschaft, in der sie mit ca. 16% Anteil in der Wirtschaftsstruktur die zweitwichtigste Branchengruppe – nach der öffentlichen Verwaltung – darstellen. Umso achtsamer sollte daher also ihre Entwicklung im 2. Halbjahr und am aktuellen Rand (III. Quartal –1,1%; IV. Quartal \pm 0,0%) verfolgt werden, wo sich – bei fehlenden Impulsen aus der internationalen und nationalen Nachfrage – Wertschöpfungsrückgänge bzw. -stagnationen zeigen. Diese Entwicklung dürfte dabei sowohl in ihren wissensintensiven Teilbereichen (ÖNACE M), als auch in den übrigen Wirtschaftsdiensten (ÖNACE N) vollzogen worden sein – mit Unternehmensführung und -beratung, Forschung und Entwicklung sowie Rechts- und Steuerberatung einerseits und Sicherheitsdiensten, Vermietung von beweglichen Gütern sowie sonstigen Wirtschaftsdiensten andererseits als bedeutsamsten Sektoren.

Anders als die Analyse der Nachfragekomponenten, die einen rückläufigen öffentlichen Konsum feststellte, nahelegte, wurden auch die **öffentlichen Dienstleistungen** ihrer Rolle als Stabilitätsanker in konjunkturell stürmischen Zeiten gerecht. Die reale Wertschöpfung stieg – im Gleichlauf mit dem österreichischen Schnitt – um 1,5%, was sich in Wien wie auch in Österreich in einen Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten überträgt. Gerade in der konjunkturell allgemein eher mäßigen zweiten Jahreshälfte wirkte die öffentliche Verwaltung, das Bildungs- und das Gesundheitswesen mit einem Wertschöpfungswachstum von 1,3% (1. HJ: +1,7%) stützend. Dies aber, wie bereits dargestellt, nur im gleichen Maße wie auch im österreichischen Schnitt – für Wien als Hauptsitz der Bundesverwaltung und einer Vielzahl an zentralen Gesundheits- und sonstigen Verwaltungseinrichtungen wäre damit bei einem Anteil dieser Branchengruppe an der Wirtschaftskraft der Stadtwirtschaft von mehr als 20% strukturell eigentlich ein überdurchschnittliches Abschneiden zu erwarten gewesen.

Mit dem größten Wertschöpfungszuwachs im Berichtsjahr 2023 sticht zuletzt die Branchengruppe der "**sonstigen Dienstleistungen**" heraus, die etwa Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen und Dienstleistungen in privaten Haushalten umfasst. Diese Branchengruppe, die in der Wirtschaftsstruktur Wiens nur etwa 4% (wiederum gewichtet nach den Wertschöpfungsanteilen im Jahr 2022) ausmacht und die vergangenen Jahre – mit Ausnahme des Jahres 2022 – eher moderate Änderungen in der realen Bruttowertschöpfung verzeichnete, kann im Gesamtjahr einen Wertschöpfungszuwachs in Höhe von +7,3% erreichen, mit unterjährig starkem Wachstum sowohl in der ersten (+8,3%) als auch zweiten (+6,2%) Jahreshälfte. Dies zwar sicherlich auch getrieben vom nationalen Konjunkturrahmen für diesen Sektor (Österreich 1. HJ +8,7%; 2. HJ +4,3%), jedoch gerade in der zweiten Jahreshälfte mit deutlichem Abstand zur Entwicklung in Gesamtösterreich (+1,9 Prozentpunkte). Obwohl die Branchengruppe in Wien strukturell eine eher untergeordnete Rolle spielt, half der überdurchschnittliche

Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten deutlich bei der Stabilisierung der Konjunktur der Stadtwirtschaft.

In der Zusammenschau behauptete sich die Wiener Wirtschaft mit einer Stagnation der realen Bruttowertschöpfung damit im konjunkturellen Abschwung besser als der nationale Schnitt, der insgesamt 0,6% an Wirtschaftskraft einbüßen musste. Diese höhere relative Resilienz der Wiener Wirtschaft war sicher auch der Hauptursache der wirtschaftlichen Entwicklung, einer ausgeprägten Industrieflaute, geschuldet, die Wien strukturell bedingt weit weniger stark traf als Österreich insgesamt. Jene Wirtschaftszweige, die in Wien stärker als im nationalen Schnitt lokalisiert waren – im Wesentlichen also öffentliche und unternehmensnahe Dienstleistungen – konnten im Berichtsjahr fast durchwegs höhere Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung als der nationale Schnitt dieser Wirtschaftszweige verzeichnen und stützten die Wiener Wirtschaft damit besonders in der zweiten Jahreshälfte.